

# Ein Beruf im Mittelpunkt der Wirtschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989522>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Beruf im Mittelpunkt der Wirtschaft

## Vom Geld und von der Bank

Der Mitarbeiter einer Bank steht mitten im pulsierenden wirtschaftlichen Geschehen. Zu ihren Kunden gehören private Geldanleger ebenso wie Unternehmen von Weltruf. Eine Grossbank – wie der Schweizerische Bankverein zum Beispiel – tätigt praktisch alle Bankgeschäfte, die es gibt, und ist rund um die Welt – auf allen Kontinenten – vertreten.

Der Ursprung der Bank geht auf das Mittelalter zurück. In den drei grossen italienischen Handelsstädten des 13. Jahrhunderts – Florenz, Genua und Venedig – betrieben die Goldschmiede ein lebhaftes Wechselgeschäft mit den verschiedensten Gold- und Silbermünzen. Ein hölzerner Wechseltisch – die banca – war das Symbol ihres Gewerbes. Viele glauben, dass auch heute noch auf einer Bank nur Geld gezahlt, gewechselt und aufbewahrt wird. Doch hat die Bank von heute mit der «Bank» des Mittelalters recht wenig mehr gemeinsam. Sie lässt sich am besten als riesiges Sammelbecken begreifen. Geld, das ihr aus den verschiedensten Quellen zufließt, wird zunächst

gesammelt und sicher verwahrt. Wie aber kommen die Banken zu ihrem Geld? Da sind einmal die Spargelder, die sie von Privaten entgegennehmen. Dann aber auch die Guthaben auf Konten von Firmen. Für die Gelder, die ihnen anvertraut worden sind, vergüten die Banken einen Zins.

Das angesammelte Geld wird darauf in Form von verzinsbaren Krediten an Industrie, Gewerbe und Handel weitergeleitet und so dort eingesetzt, wo man es dringend braucht.

Daneben gibt es aber noch Geschäfte, bei denen die Bank nur als Vermittler auftritt, also weder zum Schuldner noch zum Gläubiger wird. Es handelt sich hauptsächlich um Dienstleistungen im grossen Kreislauf des Geldes, leisten die Banken doch auch wertvolle Arbeit im Zusammenhang mit dem umfangreichen Zahlungsverkehr. Eine weitere Aufgabe, die der Bank zukommt, ist die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Depotgeschäft).



*An der Effektenbörse, wo Angebot und Nachfrage zusammentreffen, entsteht aus dem freien Spiel der Kräfte der Kurs von Aktien und Obligationen.*

### **Die Banklehre – der Beginn einer erfolgreichen Laufbahn**

Was du mitbringen musst und was dir geboten wird: Neben dem Schulwissen musst du den Willen mitbringen, noch mehr zu lernen. Denn deine Lehre und dein zukünftiger Beruf werden nicht nur anregend und abwechslungsreich, sondern auch sehr anspruchsvoll sein. Als Lehrling bist du nicht eine billige Arbeits-

kraft, sondern ein wertvoller zukünftiger Mitarbeiter, der eine gründliche und umfassende Ausbildung erhalten soll. Am Beispiel des Schweizerischen Bankvereins, der für deine Lehre ein genaues Programm vorbereitet hat, kannst du sehen, dass neben einer vielseitigen Praxis auch eine intensive theoretische Schulung vorgesehen ist.



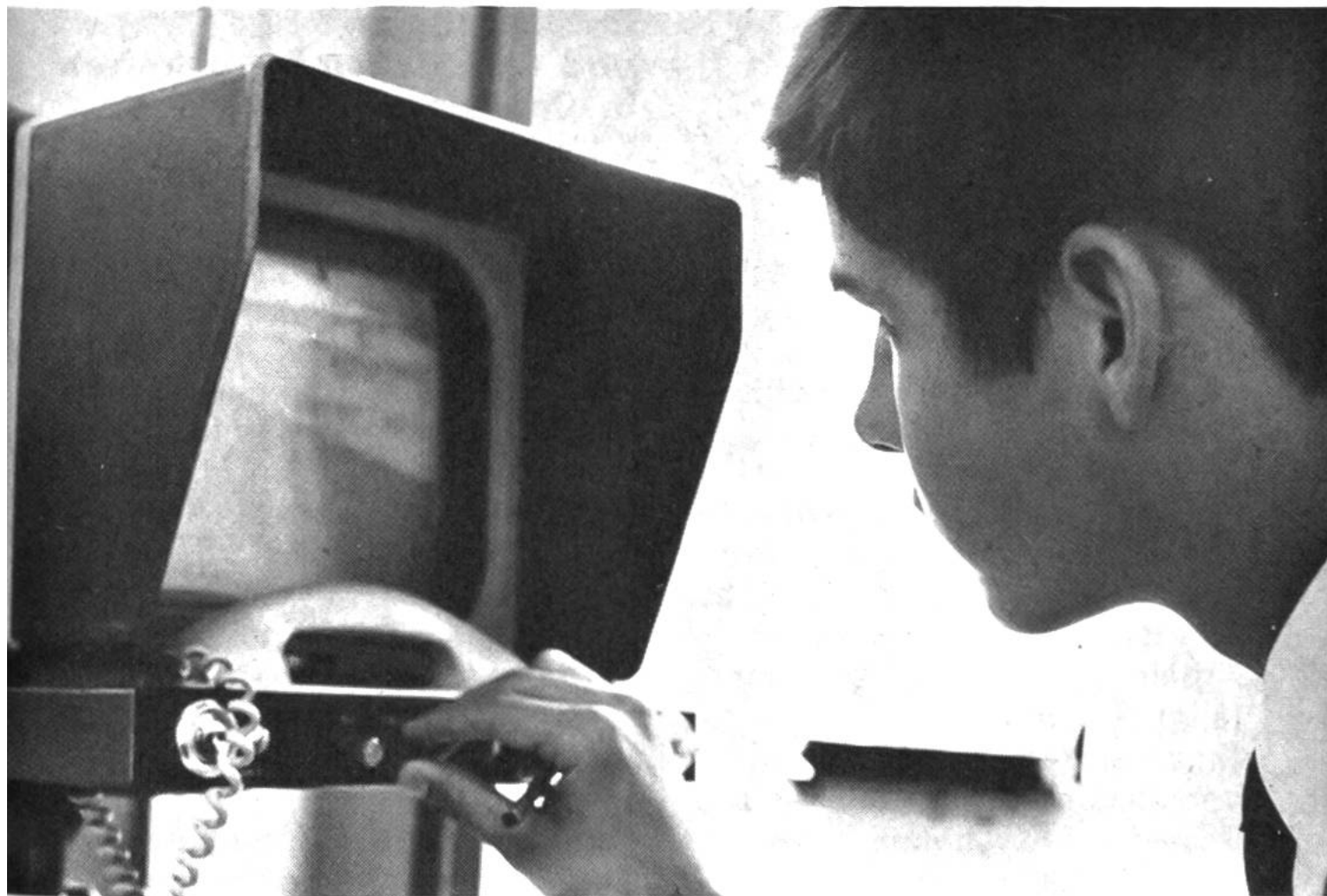
*Der «Chef» wacht persönlich über deine berufliche Entwicklung und ...*

So sieht deine Lehre aus: Deine praktische Ausbildung erwirbst du, indem du der Reihe nach die wichtigsten Abteilungen des Bankvereins durchläufst. In jeder steht ein Arbeitsplatz für dich bereit, und der Abteilungsleiter sorgt persönlich dafür, dass du etwas siehst und lernst.

Während zwei halben Tagen

pro Woche besuchst du die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins. Hier eignest du dir das allgemeine kaufmännische Rüstzeug an. Daneben aber erhältst du – in eigentlichen Kursen oder im Gespräch mit Fachleuten – auch in der Bank theoretischen Unterricht. Diese interne Ausbildung führt dich in die faszinierende Welt des





*... achtet darauf, dass du etwas siehst und lernst.*

Geldes und der Bankgeschäfte ein und rückt das, was du bei der praktischen Arbeit gesehen hast, in grössere Zusammenhänge.

**Deine Lehrabschlussprüfung:** Du darfst ihr ruhig entgegenblicken, denn beim Bankverein wirst du sorgfältig darauf vorbereitet. Während des dritten Jahres wird der ganze Lehrstoff wiederholt und vervollständigt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Bankverein-Lehrlinge überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse erzielen.

## **Anlern-Ausbildung – eine weitere Möglichkeit**

Junge Leute, die sich nicht für eine Lehre entschliessen, erhalten nach der Schule beim Bankverein eine Anlern-Ausbildung. In zahlreichen Abteilungen gibt es interessante Stellen, die auch Mitarbeitern ohne kaufmännischen Lehrabschluss offenstehen. Auch hier wird nach einem besonderen Programm gearbeitet. Die Anlern-Ausbildung dauert zwei Jahre. Der angehende Angestellte hat von Beginn an seinen festen Arbeitsplatz. Er besucht ebenfalls die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, vervollständigt dort sein Schulwissen und eignet sich die kaufmännischen Grundkenntnisse an.

Wer die Ausbildung erfolgreich abschliesst, erhält von der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins einen Kursausweis mit Zeugnis. Und der Bankverein überreicht seinerseits ein Dokument, das bestätigt, dass er bei ihm ausgebildet worden ist.

## **Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in einer Bank**

So vielfältig wie die Aufgaben der Bank sind auch die Berufe, die dir offenstehen. Hinter der Bezeichnung «Bankangestellter» verbergen sich eine ganze Menge Fachgebiete. Je nachdem, wo deine Stärke liegt, je nach Temperament und Neigungen kannst du wählen. Vielleicht schon während der Lehre oder bald darauf wirst du herausfinden, welcher der vielen Berufe deinen Fähigkeiten am besten entspricht. Und in diesem Beruf wirst du dich entwickeln und ausbilden wollen.

Der Bankverein fördert die berufliche Weiterbildung, indem er tüchtigen Mitarbeitern den Besuch von internen und externen Kursen (auch solchen auf dem Gebiet der Datenverarbeitung) und Seminarien ermöglicht. Wenn du dich im Beruf bewährt hast, bietet sich dir Gelegenheit, dich auf verschiedene Fachprüfungen vorzubereiten, wie etwa das eidg. Diplom für Bankbeamte, das eidg. Diplom für Buchhalter oder das eidg. Diplom für Korrespondenten.

Zur Ausbildung gehört aber auch die Praxis in anderen Sprachgebieten. Als junger Angestellter kannst du in einer Niederlassung im Welschland oder im Tessin die Sprachkenntnisse vervollständigen, die



*Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt – im Personalrestaurant einer grösseren Bankverein-Niederlassung.*

du in der Schule und während deiner Lehrzeit erworben hast. Tüchtige Mitarbeiter haben beim Bankverein die Chance eines längeren Auslandsaufenthaltes bei einer eigenen Niederlassung oder Tochtergesellschaft, bei einer befreundeten Bank oder an einer Schule.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Heranbildung künftiger Vorgesetzter. Spezielle Kurse bereiten die Anwärter auf die verantwortungsvolle Aufgabe vor, andere zu führen.

Wie du siehst, geht berufliches Entwickeln parallel mit beruflicher Aus- und Weiterbildung. Würde es dich reizen, einen Beruf im Mittelpunkt der Wirtschaft zu ergreifen? Als Lehrling stehst du am Anfang einer Stufenleiter, die bis ganz nach oben führen kann.